Die
Posener Zeitung
erscheint täglich mit Ausnahme
Montags.

Bestellungen
nehmen alle Post-Anstalten des
In- und Auslandes an.

Das
Abonnement
beträgt vierteljährl. für die Stad
Posen 1 Rthlr., für ganz Preußen
1 Rthlr. 7 sgr. 6 pf.

Insertionsgebühren
1 sgr. 3 pf. für die viergespaltene
Zeile.

Posener Zeitung.

№ 16. Sonnabend den 20 Januar. 1849.

Bekanntmachung.

Die Schuldverschreibungen über die in Folge der Allerhöchsten Kabinets-Ordre vom 25. April und der Bekanntmachung des Königlichen Finanz-Ministerii vom 27 April pr. eingegangenen freiwilligen Beiträge zur Bestreitung der Staatsbedürfnisse (freiwillige Staatsanleihe) sind nunmehr zum größten Theile ausgefertigt und sollen jetzt in der Reihenfolge der Einzahlungen an diejenigen Interessenten ausgereicht werden, welche solche an die Königlichen Provinzial, Kreis- und Orts-Kassen geleistet haben. Behufs dessen bringen wir auf höhere Anordnung Folgendes zur öffentlichen Kenntniß:

1. Da die Kontrolle der Staats-Papiere nicht im Stande ist, die Ausfertigungen sämmtlicher Schuldverschreibungen über die eingegangenen freiwilligen Beiträge zur Staats-Anleihe vor Ablauf des Monats Januar d. J. zu vollenden, so können für jetzt die Schuldverschreibungen nur an diejenigen Interessenten in der Reihenfolge ausgereicht werden, in welcher sie bis zum 30. November pr. Einzahlungen geleistet haben. Es werden indeß die Verschreibungen über die erst nach diesem Zeitpunkte bis zum 31. December v. J. eingezahlten Beiträge ebenfalls bald möglichst ausgegeben werden.

2. Mit den auszureichenden Schuldverschreibungen, welche in Apoints zu 10. 20. 50. 100. 500. und 1000 Rthlr. ausgestellt sind und auf jeden Inhaber lauten, empfangen:

a) diejenigen Interessenten, welche vor dem 1. Oktober pr. Einzahlungen geleistet haben, Zins-Coupons über die Zinsen à 5 pro Cent vom 1. Oktober 1848 bis zum 30. September 1852.

b) diejenigen aber, welche erst in den Monaten October, November und December v. J. Einzahlungen gemacht haben, Zins-Coupons über die Zinsen à 5 pro Cent. vom 1. November oder beziehungsweise 1. December 1848. oder 1. Januar 1849. bis zum 30. September 1852. Diese Stückzinsen-Coupons werden von unserer Haupt-Kasse ausgefüllt werden.

Gleichzeitig werden:

c) in Beziehung auf die vor dem 1. September pr. geleisteten Zahlungen, die bis zum 30. September v. J. aufgelaufenen Zinsen baar gezahlt.

Endlich werden:

d) unrunde Kapitalsbeträge unter 10 Rthlr. den Interessenten auf Verlangen sofort baar zurückgezahlt.

3. Die Ausreichung der Schuldverschreibungen und der dazu gehörigen Zins-Coupons, die Auszahlung der fälligen Zinsen und event. unrunden Kapitals-Beträge unter 10 Rthlr. erfolgt

a) an die in Posen wohnhaften Interessenten durch unsere Haupt-Kasse. Dagegen

b) an die auswärtigen Interessenten durch die betreffenden Kreis-Kassen.

Zu diesem Behufe werden die zur Realisation vorbereiteten Einzahlungs-Nummern von 4 zu 4 Tagen durch die hiesigen Zeitungen und wöchentlich durch die Amtsblätter bekannt gemacht werden.

Die betreffenden in Posen wohnhaften Interessenten zu a haben sich dann mit ihren zur Realisation bestimmten Empfangs-Bescheinigungen auf unserer Haupt-Kasse zu melden und dort das Weitere zu gewärtigen.

Dagegen haben die auswärtigen Interessenten zu b zuvörderst ihre Empfangs-Bescheinigungen ohne Verzug an unsere Haupt-Kasse sicher einzusenden und dabei die ihnen zunächst gelegene Kreis-Kasse zu bezeichnen, von welcher sie ihre Befriedigung zu empfangen wünschen.

4. Wenn der Vorzeiger der Empfangs-Bescheinigung, wogegen die entsprechende Schuldverschreibung eingewechselt werden soll, nicht die nämliche Person ist, worauf die erstere lautet, so hat derselbe sich der Regel nach durch Beibringung einer gerichtlichen oder notariellen Urkunde zur Einwechselung der Schuldverschreibung zu legitimiren.

Ausnahmsweise sollen jedoch auch außergerichtliche Cessions- oder Giro Vermerke bekannter Handlungshäuser oder anderer Privat-Personen, insofern gegen die Aechtheit der Vermerke kein Verdacht obwaltet, für genügend angenommen und von gerichtlicher oder notarieller Beglaubigung derselben abstrahirt werden.

Posen, den 11. Januar 1849.

Königliche Regierung.

Inland.

Berlin, den 18. Januar. Die Feier des Krönungs- und Ordensfestes wurde auf Allerhöchsten Befehl Sr. Majestät des Königs heute begangen.

Zu diesem Feste versammelten sich Vormittags auf dem Königlichen Schlosse die in der Residenz anwesenden, seit dem 23. Januar v. J. ernannten Ordens-Ritter und Inhaber von Orden und Ehrenzeichen, so wie diejenigen, denen Se. Majestät der König aus Veranlassung der diesjährigen Krönungs- und Ordensfeier Orden und Ehrenzeichen zu verleihen geruht hatten. Die Letzteren empfingen von der General-Ordens-Kommission im Allerhöchsten Auftrage die für sie bestimmten Decorationen und wurden darauf von derselben mit den zuerst erwähnten Ordens-Rittern und Inhabern von Ehrenzeichen in den Rittersaal geführt. Der Oberschenk von Arnim, Mitglied der gedachten Kommission, verlas hier in Gegenwart Ihrer Königlichen Hoheiten des Prinzen von Preußen und der Königlichen Prinzen, so wie der dazu besonders eingeladenen Ritter, zunächst eine Allerhöchste Bestimmung vom 16. September v. J., wonach Offiziere, denen der Rothe Adler-Orden für militairische Auszeichnung verliehen wird, die Decoration mit zwei übereinanderstehenden Schwertern erhalten, und bei Verleihung der höheren Ordens-Klassen für Auszeichnung im Frieden die Schwerter am Ringe des Kreuzes und auf den Ordenssternen über dem Mittelschilde beibehalten werden sollen, wogegen die Schleife und das Eichenlaub dann wegfallen. Hierauf verlas dasselbe Mitglied der General-Ordens-Kommission die von Sr. Majestät vollzogene Liste der in Folge der kriegerischen Ereignisse in Schleswig-Holstein, so wie der Ereignisse im Großherzogthum Posen und zu Frankfurt am Main stattgehabten, so wie das Verzeichniß der am heutigen Tage geschehenen Ordens-Verleihungen.

Zu der religiösen Feier des Festes begaben Sich hierauf Se. Majestät der König, Ihre Majestät die Königin, Ihre Königliche Hoheiten der Prinz und die Prinzessin von Preußen und Ihre Königliche Hoheiten die anderen Prinzen und Prinzessinnen des Königlichen Hauses, so wie auch die hier anwesenden hohen Fürstlichen Personen, die Ritter des Schwarzen Adler-Ordens, die Ritter des Rothen Adler-Ordens erster Klasse und die von der General-Ordens-Kommission geführten neuen Ritter und Inhaber von Orden und Ehrenzeichen, nach der Schloß-Kapelle, wo der Hof- und Dom-Prediger von Gerlach, unter Assistenz zweier Hof- und Domprediger, die Liturgie und die der Feier des Tages gewidmete Predigt hielt. Nach dem Schlusse derselben, und nachdem der Segen gesprochen war, wurde das Tedeum angestimmt.

Se. Majestät der König und Ihre Majestät die Königin, umgeben von den Prinzen und Prinzessinnen des Königlichen Hauses und den Hofstaaten, verfügten sich demnächst in den Rittersaal, wo Allerhöchstdenselben von dem Wirklichen Geheimen Rathe von Massow, in Vertretung des Präses der General-Ordens-Commission, die seit dem vorjährigen und zu dem diesjährigen Ordensfeste ernannten Ordensritter und Inhaber von Orden und Ehrenzeichen vorgestellt wurden. Se. Majestät der König geruhten, den ehrfurchtsvollen Dank derselben huldvollst entgegenzunehmen.

Die Allerhöchsten und höchsten Herrschaften, denen die Versammlung der Eingeladenen folgte, begaben Sich hierauf zur Königlichen Tafel, welche in der Bilder-Gallerie, deren Nebenkammern und im Weißen Saale angeordnet war.

Nach Aufhebung derselben begaben Se. Majestät der König, Ihre Majestät die Königin und Ihre Königliche Hoheiten die Prinzen und Prinzessinnen des Königlichen Hauses Sich mit den Anwesenden in den Rittersaal, wo die Versammlung demnächst von Sr. Majestät huldvoll entlassen wurde.

Allgemein sprachen sich die innigsten Wünsche für das Wohl Sr. Majestät des Königs, Ihrer Majestät der Königin und des ganzen Königlichen Hauses aus.

Die Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 16. September 1848 autet:

> Ich bestimme hierdurch, daß die Offiziere, denen Ich für die kriegerischen Ereignisse in Schleswig-Holstein den Rothen Adler-Orden verleihen werde, die Decoration „mit zwei aufrecht über einander stehenden Schwertern" erhalten sollen, und will Ich diese Distinction an dem Orden auch künftig für militairische Auszeichnung vorbehalten. — Bei Verleihung der höheren Ordens-Klassen für Auszeichnung im Frieden werden die Schwerter am Ringe des Kreuzes und auf den Ordens-Sternen über dem Mittelschilde beibehalten; wogegen die Schleife und das Eichenlaub dann wegfallen. Die General-Ordens-Kommission hat die Decorationen nach den beifolgenden Proben auszuhändigen.
>
> Sanssouci, den 16. September 1848.
>
> (gez) Friedrich Wilhelm.
>
> (kontrasig.) von Schreckenstein.
>
> An die General-Ordens-Commission.

Aus unserer Provinz werden nur wenige Decorirte aus dem Civilstande aufgezählt:

Es erhielten nehmlich den Rothen Adler-Orden vierter Klasse: v. Bialcke, Major und Commandeur des 1. Bataillons (Polnisch-Lissa) 19. Landwehr-Regiments. Kühne, Ober-Amtmann zu Strzelno. v. Motz, Polizei-Direktor in Posen. Niese, Militair-Ober-Prediger beim 5. Armee-Corps. Roquette, Landgerichts-Rath in Bromberg. Ferner das Allgemeine Ehrenzeichen: Adamski, berittener Gensd'arm in Neustadt an der Warthe. F. Günther, Gerbermeister in Posen. v. Kleist, Oekonom zu Strzelno. Kunschke, Polizei-Sergeant in Posen. Schröter II., Fuß-Gensd'arme zu Kiszkowo. Szymanski, Polizei-Sergeant in Posen.

E Berlin, den 17. Januar. Nicht selten machen eifrige Demokraten in unsern vorbereitenden Wahlversammlungen gemäßigten Männern den Vorwurf des Gesinnungswechsels. An sich liegt in diesem Vorwurfe, wenn nicht besondere Umstände hinzukommen, kein Verbrechen. Denn wir Alle sind in der Bildung begriffen und am wenigsten dürfen gewöhnlich diejenigen von politischer Vollkommenheit reden, welche sich selbst Demokraten nennen. Für Alle giebt es, so verschieden sie im Uebrigen denken mögen, nur ein Ziel: das Glück und die Wohlfahrt des Volkes. Für die Gemäßigtern ist dieses Glück untrennbar von einem starken Königthum, untrennbar von einer Verfassung, welche allen Theilen des Volkes ein gleiches Maaß der Entwickelung d. i. der Freiheit gestattet. In den 33 Jahren der Reaction ist diese Freiheit unterdrückt worden. Die Märztage erschienen und mit ihnen, so hofften wir wenigstens, eine bessere Zeit. Allein ein blutiger Kampf hatte stattgefunden, und durch ihn waren alle Leidenschaften aufgestachelt, welche zum Heile eines freien Staates nimmermehr erwachen sollten. Zu vergessen galt es und nicht ohne Aufhören Rache zu predigen, das gesunkene Vertrauen zu beleben war unser Aller Aufgabe, nicht stets von Neuem die bleichen Gestalten des Mißtrauens und des Hasses heraufzubeschwören. Nachdem man niedergerissen hatte, war endlich die Zeit des Aufbauens gekommen. Allein eine Partei im Volke dachte nur an die Forsetzung der Revolution, dem Willen der großen Mehrheit entgegen. Denn diese Mehrheit fühlte, daß wir Deutsche in der Revolution nur Stümper sind und darum verdammte sie die Versuche der Radicalen im Schooße unserer Landesversammlung, welche darauf ausgingen, alle Gewalt an sich zu reißen, den König als nicht vorhanden zu betrachten und fern von Vereinbarung sich auf den Boden der assemblée constituante zu stellen. Die Verständigen erblickten in diesen Versuchen weder die Zeichen politischer Einsicht noch großer Vaterlandsliebe, sondern nur eine kleinliche Nachbeterei der französischen Revolution, zu welcher das wichtigste Erforderniß fehlte — die Helden. Die Mehrheit wollte nach achtmonatlicher Verirrung, als die Spuren einreißender Verarmung sich überall kund gaben, die Wege des Gesetzes und des Friedens wandeln. Was Wunder, daß die Gemäßigten mit derselben Wärme, wie sie vor dem März gegen die aristocratischen, so jetzt gegen die democratischen Unterdrücker der Volksfreiheit, gegen die knabenhaften Experimente einer leichtsinnigen Anarchistenpartei aufstehen? Das ist wahrlich kein Sinneswechsel, das ist im Gegentheil nur dieselbe wahrhaft liberale Gesinnung, die sich nur verschieden bewährt unter verschiedenen Lagen. —

☐ Der Criminalaktuarius Stein soll, wie wir hören, bei den großen Grundbesitzern Pommern's Aussicht haben, als ihr Vertreter in unsere Kammern gewählt zu werden. Wir sind begierig die Beweggründe zu vernehmen, welche die ehrenwerthen Söhne des Pommernlandes veranlaßt, ihr Vertrauen einem so demokratischen der hohen Aristokratie nichts weniger als freundlichen Candidaten zuzuwenden. Sind es nicht, wie wir kaum zu vermuthen wagen, seine Verdienste um die Herstellung vollständiger „Gleichheit und Brüderlichkeit" (das Gebiet der Intelligenz nicht ausgeschlossen), welche die Aufmerksamkeit der Herren an der Ostsee auf unseren Berliner Mitbürger lenkten, so glauben wir noch weniger, daß dazu, wie allerdings versichert wird, seine Wirksamkeit auf dem Felde der Freihandelsbestrebungen irgend eine Veranlassung giebt. Wir hörten nicht, daß diese Wirksamkeit im Berliner Freihandelsverein jemals Epoche machend gewesen wäre. Ueberhaupt aber möchten wir bei dieser Gelegenheit erinnern, wie thöricht es ist Verbindungen einzugehen, welche in keiner Weise durch wahre, geistige Verwandtschaft geboten sind. Wir haben der „monströsen Koalitionen" auch nach den Tagen der Wiedergeburt Deutschlands viele gehabt. So verbündete sich in der aufgelösten Nationalversammlung der Ultramontanismus mit dem Radikalismus, um die kosmopolitischen Anwandelungen der fanatischen Polenfreunde zu unterstützen. Dasselbe geschah ganz zuletzt in Frankfurt, um der Politik Gagern's, welcher in dem starken Grunde einer gesunden, durch die Wirklichkeit gegebener Verhältnisse getragenen Staatsweisheit wurzelte, eine chinesische Mauer vorzubauen. Der Erfolg lehrte, was jene Koalitionen zu erreichen vermochten. Sie endeten sämmtlich mit ihrer eigenen Beschämung, ihrem eigenen Verderben, während die Wahrheit überall glänzende Siege erfocht. Das möchten wir der Aristokratie in Pommern zu bedenken geben. Jemehr ihr Streben, ihre Freihandelsinteressen vor Allem vertreten zu lassen, gerechtfertigt ist, um so kurzsichtiger ist der Glaube es werden die Apostel unserer modernen Demokraten jemals aufrichtige und treu anhängende Freunde des großen Grundbesitzes sein.

— Der Director Diesterweg ist zu der gegenwärtigen Versammlung der Seminarlehrer nicht berufen worden, aber alle Einberufene haben sich mit ihm in die alte collegialische Verbindung gesetzt, und besonders freuen sich die, welche ihn noch nicht kannten, ihn persönlich bei freundschaftlicher Besprechung in ihrer Mitte erscheinen zu sehen. Die Bande des Geistes sind ihnen seit langer Zeit Bande des Herzens geworden.

R. **Berlin**, den 18. Jan. Heute vor hundert und acht und vierzig Jahren wurde das **Königreich Preußen** errichtet. Der Tag des 18. Januar ist seitdem zum Krönungs- und Ordensfest bestimmt worden. Seit einer langen Reihe von Jahren aber wurde dieses Krönungs- und Ordensfest immer an dem dem 18. Januar zunächst liegenden Sonntag gefeiert. In diesem Jahre aber wurde zum ersten Male wieder die Festfeier auf den wirklichen Jahrestag mit in die Woche verlegt — und heute früh soll einem allgemein sich verbreitenden Gerücht zufolge die Nachricht eingetroffen sein, daß die definitive Centralgewalt unter der Form der **Kaiserwürde auf den König von Preußen übertragen worden sei**. Es wäre ein eigenthümliches Spiel des Schicksals, wenn die Nachricht sich bestätigte, oder wenn, falls das heutige Gerücht zu voreilig, doch ein Vorbote der Wirklichkeit wäre, die wirkliche Wahl des Königs zum Oberhaupte Deutschlands gerade am heutigen Tage vollzogen würde. Es wäre ein Spiel des Schicksals recht in dem Sinne des Königs, der ja fast alle seine wichtigen Befehle, Erlasse und Einrichtungen an Tagen hat ausgehen lassen, die für die Geschichte Preußens und Deutschlands ohnehin schon denkwürdig waren.

R Jetzt fängt auch unser **Magistrat** an, bei den Wahlagitationen sich zu betheiligen. Er läßt Programme vertheilen. Wenn das irgend eine geschlossene politische Partei, so ist das eben Parteisache. Die Behörden aber sollten billiger Weise sich aller solcher Parteiäußerung, besonders aber aller Parteimanöver enthalten. Wie schlimmen, nachtheiligen Eindruck hat die Parteierklärung des Geheimen Ober-Tribunals gemacht, das durch solche Erklärung aufhörte, über den Parteien zu stehen. Was hat die Regierung Guizot's in größeren Mißkredit gebracht, als das bekannte Influiren auf die Wahlen. Und andererseits wie günstigen Eindruck machte das vor wenigen Tagen erlassene und durch den Staatsanzeiger veröffentlichte Schreiben des Königs an die Urwähler eines pommerschen Dorfes, worin der König erklärt, sich jedes Einflusses auf die Wahlen enthalten zu wollen, und die Urwähler nur auffordert, Männer von Herz und Charakter zu wählen. Ist auch das im Namen des Magistrates verbreitete Programm von jedem Extrem fern, hält es sich auch ganz entschieden in der Mitte, und kann jeder Besonnene mit dem Wesentlichen seines Inhalts auch einverstanden sein, so ist die That der Wahlmanövers um nichts weniger unpolitisch. Die Parteistellung ist gegeben und die Behörde aus ihrer Unabhängigkeit gedrängt. So gut dieser Magistrat in gemäßigtem Sinne bei den Wahlbewegungen agitirt, kann ein zweiter es in radikalem, ein dritter in absolutistischem Sinne.

Berlin, den 18. Januar. (Spen. Ztg.) Am 15. Januar wurden unter dem Vorsitze des Ministers für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten **von der Heydt**, die Conferenzen über die in dem Circulare vom 2. d. M. bereits bezeichneten Gegenstände mit den von den verschiedenen wichtigeren Handelsplätzen gewählten kaufmännischen Deputirten eröffnet. Es sind dazu gewählt worden in Berlin die Herren **Baudouin** und **Kupfer**, in Breslau Herr **T. Molinari**, in Danzig Hr. **Albrecht**, in Duisburg Hr. **Böninger**, in Elbing Hr. **Alsen**, in Erfurt Hr. **Jul. Kallmeyer**, in Essen Hr. **Springer**, in Hagen Hr. **Asbeck**, in Halle Hr. **Jacob**, in Iserlohn Hr. **C. Elbinghaus**, in Königsberg Hr. **Bittrich**, in Magdeburg Hr. **H. Kayser**, in Memel Hr. **Mac-Lean**, in Mühlheim a. R. Hr. **Ch. Coupienne**, in Münster Hr. **Niedieck**, in Posen Hr. **Fr. R. Graetz**, in Stettin Hr. **P. Gutike**, in Tilsit Hr. **Wächter**, in Wesel Hr. **Müller**. Die Berathungen knüpfen sich, dem Vernehmen nach, an die Bestimmungen und an etwanige Modalitäten des ältern Gesetzes vom 3. April 1847 über Errichtung der Handelsgerichte, worüber (so viel wie wir erfuhren) besonders ausgearbeitete Vorlagen nicht zum Grunde gelegt werden.

— Heute ist durch Konstabler bittweise eine Aufforderung an die Hauseigenthümer ergangen, dem Magistrat bei der **Reinigung** der Straßen behülflich zu sein, indem die vorhandenen Kräfte dazu nicht ausreichten.

— Der bekannte Streit zwischen Frau Birch-Pfeiffer und Dr. Auerbach ist durch nachstehende Resolution des Staatsanwalts zu Gunsten der Erstern entschieden worden:

Der Staatsanwalt bei dem Königl. Kammergericht.

Nachdem der literarische Sachverständigen-Verein in dem mir am 3. d. Mts. zugegangenen Gutachten vom 7. Oktober v. J. sich dahin ausgesprochen hat, daß

1) durch Abfassung Ihres Dramas „Dorf und Stadt" und durch Ueberlassung desselben zur Aufführung an verschiedene Deutsche Bühnen Sie den Dr. **Auerbach** als Verfasser der Erzählung „Die Frau Professorin" nach §. 32. des Gesetzes vom 11. Juni 1837 nicht verletzt haben, und

2) der Abdruck des genannten Dramas einen unerlaubten Nachdruck der gedachten Erzählung nicht enthalte,

habe ich von der, Seitens des Dr. **Auerbach**, beantragten Erhebung einer Anklage wegen Nachdrucks wider Sie Abstand genommen; wovon Sie hierdurch benachrichtigt werden. Berlin, den 8. Jan. 1849.

In Vertretung: **Brohm**.

An die Königl. Hof Schauspielerin Frau **Birch-Pfeiffer**.

— Außer den neu entstehenden zahlreichen Flugschriften vertheilen die Parteien auch verschiedene ältere: das sogenannte Testament Friedrichs des Großen und Kant's Abhandlung: „was ist Aufklärung?" — Die gemäßigte Partei beabsichtigt, Guizot's Schrift über die Demokratie vertheilen zu lassen. (C. B.)

Magdeburg, den 17. Januar. Sicherem Vernehmen nach bereitet Herr v. **Unruh** eine öffentliche Erklärung des Inhalts vor: „daß er für den Fall seiner Wahl zum Abgeordneten die Rechtsgültigkeit der Verfassung vom 5 December vollständig anerkenne, und die Revision derselben nur auf dem in der Verfassung vorgezeichneten Wege für zulässig erachten werde."

Magdeburg, den 18. Januar. Das Consistorium der Provinz hat unter dem 8. an die Superintendenten ein Cirkular erlassen, in welchem es diese auffordert, durch ihren geistlichen Zuspruch, ohne sich in politische Parteiumtriebe einzulassen, dahin zu wirken, daß die Wahlen loyal ausfallen, und am 21. d. M. in den Kirchen sowohl eine Ansprache zu halten, worin den Zuhörern nochmals treue Erfüllung ihrer Pflichten bei der Wahl an das Herz gelegt würde, als auch durch ein allgemeines Gebet den Segen Gottes zu einem glücklichen Ausgange der Wahlen zu erflehen. — Die „Magdeburger Zeitung" meldet, daß von der Schrift des Hrn. v. Unruh: „Skizzen aus Preußens neuester Geschichte" 3000 Exemplare erster und zweiter Auflage schon durch vorher eingegange Bestellungen vergriffen sind. — In Sangerhausen wurde am 15 Januar der am 24. März v. J. von seinem Amte entfernte Bürgermeister Rhone, nachdem die Untersuchung seine volle Unschuld ergeben hatte, in sein Amt wieder eingesetzt.

Schwerin, den 14. Januar. In der gestrigen Sitzung der Abgeordneten-Kammer fielen einige heftige Scenen vor, da das Gesetz über Aufhebung der körperlichen Züchtigung „aus Veranlassung der Grundrechte" mit etwas verändertem Eingang publicirt worden, ohne daß die Kammer darum befragt worden wäre, und ein Abgeordneter gegen solches Verfahren protestirte, während die Regierungs-Commissare dieses Recht der Krone gewahrt wissen wollten. Ja die Kammer nahm, trotz des lebhaften Widerspruchs der Regierungs-Commissare, den Antrag an, „die Herren Commissare zu veranlassen, daß Gesetzentwürfe, welche aus der Kammer hervorgehen, nur in der von dieser beschlossenen Form publicirt werden, wenn die Kammer nicht eine Veränderung genehmigt."

Schleswig, den 12. Januar. Auf Alsen befinden sich jetzt 7 Bataillone Infanterie, jedes zu 200 Mann, die übrigen 8 stehen zwischen Veile, Kolding und Friedericia. — Von Preußen soll im Namen der Centralgewalt eine Note an den Dänischen Hof ergangen sein, daß unter gewissen Bedingungen der Waffenstillstand als gekündigt zu betrachten sei.

Braunschweig, den 10. Januar. Dem Beispiele des hiesigen vaterländischen Vereins sind die meisten Vereine des Herzogthums gefolgt und haben sich dahin ausgesprochen, daß **Preußen** an die Spitze Deutschlands treten solle.

Vom Thüringer Walde, den 12. Januar. (Spen. Ztg.) In wohlunterrichteten Kreisen beschäftigt man sich gegenwärtig vielfach mit dem neuerdings auftauchenden Gerüchte von einem zwischen Coburg und Meiningen beabsichtigten Ländertausche, indem **Coburg** das Meininger Oberland, Hildburghausen und Saalfeld übernehmen und dagegen Gotha an **Meiningen** abtreten wolle, um sich ganz auf fränkischen Boden zurückzuziehen. Manche, welche diesen Plan gern mit dem mehrfach besprochenen Project der Verschmelzung des Königreichs und der Herzogthümer Sachsen zu einem Sächsischen Gesammtstaate in Verbindung bringen, wollen darin ein Anzeichen mehr erkennen, daß es im Werke sei, die schon von dem großen Kaiser Maximilian I. beabsichtigte und in unseren Tagen vielseitig angeregte Herstellung der **Deutschen Volksherzogthümer** durchzuführen, um so der verschobenen politischen Eintheilung Deutschlands eine feste volksthümliche Grundlage zu geben.

Frankfurt a. M., 13. Januar. **151ste Sitzung der verfassunggebenden Reichs-Versammlung.***) Wiedereröffnung um 3¼ Uhr durch den Präsidenten Ed. **Simson**. — H. v. **Gagern** erhält das Wort. In seiner gediegenen lichtvollen Rede bezeichnet er es als eine Hauptbedingung der zu schaffenden Einheit, daß, ablassend davon, Sympathieen und Antipathieen der einzelnen großen Volksstämme heraufzubeschwören, Alle sich als gleich befreundet, als gleich verbrüdert, als gleich berechtigt ansähen. Er zweifle noch nicht am glücklichen Erfolge. Das persönliche Verhältniß zu dem Bevollmächtigten der Oesterreichischen Regierung, eine wesentliche Bedingung des Erfolges der zu treffenden Unterhandlungen, werde er sich nicht vergiften lassen, sondern festhalten an dem Vertrauen, womit dieser Mann ihm entgegengekommen. (Bravo.) Auch die Oesterreichische Regierung werde, bei den anders gewordenen Verhältnissen, ins Auge fassen, daß mehr als das Fortbestehen ihres Einflusses im Bundesverhältnisse dies in ihrem Interesse liege, daß ein starkes Deutschland neben Oesterreich sich gestalte. Eine starke Regierung erweise sich als nothwendig zur Herstellung eines nach außen kräftigen, im Innern freien Bundesstaates. Die Bedingungen zu einem solchen vor der Nation auszusprechen, habe er für seine Pflicht gehalten. Noch zweifle er nicht an der Lösung der Aufgabe, aber des Auflebens jenes Geistes, der das Haus zusammengeführt, bedürfe es. Gewiß werde auch die Linke dazu beistehen. (Bravo.) Sei es denn möglich, daß Oesterreich mit seinen Provinzen in den Bundesstaat eintrete? Zwanzig andere Paragraphen außer 2. und 3. würden wegzunehmen sein, um dies zu ermöglichen. Noch weniger verträglich sei es mit den Bedingungen der Freiheit, daß gar keine Nationalvertretung bestehe und das Volk blos durch Provinzialstände vertreten werde. Oesterreich besitze noch alle Bedingungen zum Fortbestande seiner Gesammt-Monarchie Er wolle ein Oberhaupt, ja (zur Linken) ein erbliches Oberhaupt (Beifall rechts und in den Centren.) Ohne ein solches habe er die zuerst von seinem verehrten Freunde **Bassermann** ausgegangene Idee einer Vertretung der Nation am Bundestage nicht für ausführbar gehalten. Nicht blos die dynastischen Interessen, auch die Volksstämme, die eine Selbstständigkeit haben, könnten noch nicht einig sein über die Lösung der Oberhauptsfrage. Nach erfolgter Verständigung mit Oesterreich liege dieselbe näher. Um die feindselige Stellung der Kräfte zu vermeiden, gerade darum verlange er die Autorisation zu seinem Vorschlage. Der Redner führt sodann aus, wie die Verbindung Oesterreichs mit Deutschland durch eine Unions-Akte keinesweges die Möglichkeit der vollkommensten Einhelligkeit beider Länder in Bezug auf ihre kommerziellen Interessen ausschließe. Der Redner theilt eine Proposition der Oesterreichischen Regierung in Bezug auf das Konsularwesen mit, dergemäß Oesterreich im Osten und Deutschland im Westen die Konsulate zu bestellen hätte. Nach dieser Mittheilung, ruft der Redner, frage ich Sie, ob eine Union unmöglich ist? Wer möchte zweifeln an dem Erfolg? Niemand wird behaupten, daß die Stellung der beiden Staaten-Komplexe als eine feindliche sich gestalte. Wenn man von Intriguen gesprochen hat und noch spricht, so erkläre ich, daß ich diese Frage als eine Frage der Ehre und der gesunden Politik betrachte (Rauschender Beifall.) **Giskra**, Namens des Berichterstatters des Ausschusses geht auf eine Vertheidigung der Majoritäts-Anträge ein und schließt unter lebhaftem Beifalle. Der Vorsitzende verliest nachstehende Erklärung einer Anzahl Oesterreichischer Abgeordneter: „Die gefertigten Abgeordneten aus Oesterreich erklären hiermit im Angesichte Deutschlands, daß sie gegen jeden Beschluß der Deutschen National-Versammlung, wodurch Deutsch-Oesterreich von dem Deutschen Bundesstaate ausgeschlossen würde, feierlichst protestiren; sie erklären, daß kein Beschluß der Deutschen National-Versammlung sie vermögen kann, aus derselben auszuscheiden, daß sie auf ihren durch das Deutsche Volk ihnen angewiesenen Sitzen beharren und dieselben nur entweder im Auftrage ihrer Wähler räumen oder der offenen Gewalt weichen werden; sie erklären endlich, daß sie die Kompetenz der Deutschen National-Versammlung zu einer Theilung Deutschlands nie und nimmer anerkennen, und gegen jede solche Theilung gleichfalls Protest einlegen.' Folgen 60 Unterschriften. Es wird zur namentlichen Abstimmung durch Namensaufruf geschritten und der von dem Reichs-Ministerium und der Minderheit des Ausschusses gebilligte Antrag des Abgeordneten von Wulffen aus München, des Inhalts: „Die hohe National-Versammlung wolle dem Reichs-Ministerium die in der Vorlage vom 18 December 1818 — modifizirt durch das Schreiben vom 5. Januar 1849 und erläutert durch die Erklärung des Minister-Präsidenten in der Sitzung vom 11 d. M, erbetene Ermächtigung ertheilen", mit 261 gegen 224 Stimmen zum Beschlusse erhoben. Hierdurch sind die übrigen Anträge erledigt. Der Präsident verliest mehrere auf die so eben stattgefundene Abstimmung bezügliche Erklärungen und beraumt die nächste Sitzung Montag den 15. Januar an. Schluß der heutigen Sitzung 8 Uhr Abends.

*) Deren Resultat wir bereits gestern unsern Lesern mitgetheilt haben.

Frankfurt a. M., den 15. Januar. (D. Z.) Der Großherzoglich Mecklenburgische Bevollmächtigte bei der Centralgewalt hat dem Reichsministerium folgende (bereits erwähnte) Erklärung übergeben: „Am 6. d. M. wurde in der 36sten Sitzung der hiesigen Abgeordneten Versammlung der nachstehende motivirte Antrag eingebracht: In Erwägung 1) daß das Deutsche Volk schon seit einer Reihe von Jahren die Nothwendigkeit der inneren Einheit Deutschlands, nicht blos einer allgemeinen geistigen, sondern auch einer politischen, erkannt hat; 2) daß das Deutsche Volk in der großen Bewegung des verflossenen Jahres sowohl den Willen, als auch die Befähigung und die Macht gezeigt hat, die politische Einheit unter Vernichtung aller sich absondernden Bestrebungen, in geschlossener Gliederung zu gestalten; 3) daß diese gegliederte Einheit für die Sicherung ihrer inneren Lebendigkeit durch eine einfache, dauernde und kräftige Centralgewalt bedingt ist; 4) daß eine solche Centralgewalt nur in dem Oberhaupte eines nicht blos intelligenten, sondern auch mächtigen, aus überwiegend Deutschen Bestandtheilen zusammengesetzten und die Interessen von Nord- und Süddeutschland in sich vereinigenden Staats gefunden werden kann; 5) daß daher jetzt die Krone Preußen allein geeignet erscheint, Trägerin der Deutschen Centralgewalt zu sein — beschließt die Versammlung, der Deutschen National-Versammlung in Frankfurt eine Erklärung dahin zugehen zu lassen. die Versammlung der Abgeordneten beider Mecklenburg hierselbst anerkenne die politische Nothwendigkeit, daß die neu zu begründende Deutsche Centralgewalt an die Krone Preußen erblich übertragen werde. Durch Beschlußnahme der Versammlung ward dieser Antrag angenommen. Das Ministerium erlaubt sich, Ihnen diesen Beschluß mit dem Hinzufügen mitzutheilen, daß Se. Königliche Hoheit der Großherzog mit dem materiellen Inhalt desselben vollkommen einverstanden ist, und fordert Sie auf, dies an geeignetem Orte sowohl auszusprechen, als auch mit allen Kräften im Bereich Ihrer Stellung dahin zu wirken, daß der hier dargelegte Wunsch über die zukünftige Gestaltung Deutschlands eine Wahrheit werde. Schwerin, am 9. Januar 1849 Großherzoglich-Mecklenburgisches Geheimes Staats-Ministerium. **Lützow**."

Karlsruhe, den 14. Jan. Die neuesten Nachrichten aus Amerika bestätigen das Kranksein Heckers. Nach Deutschland zurückzukehren, hat er aufgegeben. Mit der Politik will er, diesen Nachrichten zufolge, nichts mehr zu thun haben. Er hat sich im Staate Missouri angekauft, wohin ihm auch im nächsten Frühjahre nahe Anverwandte und mehrere europamüde Freunde folgen werden.

Wien, den 13. Januar. Nach Berichten aus Pesth vom 9. und 10. d. war das ganze erste Armeecorps bereits über Szolnik gegen Debreczin abmarschirt, und der Banus wollte am 16. seiner Armee folgen. Von dem Adel sind der ehemalige Conseil-Präsident Graf Ludwig Bathyany, nebst dem Justizminister Deak und den beiden Grafen Sczapary ergriffen und in der Festung Ofen eingesperrt worden. Ludwig Bathiany ist, mit dem geächteten, ehemaligen Staatssekretär Pulsky, der Urheber des Mordes des Grafen Latour. Bathiany flüchtete sich nach der Ermordung des Grafen Lamberg in Preßburg scheinbar vor Kossuth nach Wien, spionirte den damals zum Ungarischen Minister-Präsidenten ernannten F.-L.-M. Recsey aus, und leitete später den Aufstand am 6. Oktober. Abends 6 Uhr, nach

der erfolgten Ermordung Latours, verließ er mit Pulski Wien und eilte zu Kossuth zurück. Man meldet ferner aus Pesth, daß sich viele Mitglieder des hohen Adels über ihren Anschluß an Kossuth dadurch zu entschuldigen vermeinen, daß sie offen erklären, der Erzherzog Palatin habe sie zum Anschluß an Kossuth verleitet und darin bestärkt.

— Sehr wichtig ist die von dem K. K. Commissar, Grafen Montecuculi, kundgegebene Einberufung der Lombardisch-Venetianischen Deputirten nach Wien. Man darf darauf rechnen, daß, weit entfernt, einen bereits occupirten Theil Italiens wieder zu verlassen, man sich geneigt finde, an die Stelle der Brüsseler Friedensunterhandlungen nöthigenfalls mit bewaffneter Hand in Italien einzurücken.

— Die Nachricht von dem Zufrieren der Lagunen Venedigs bestätigt sich nicht und hätte übrigens nicht den ihr beigelegten Werth. Personen, welche das seltene Ereigniß schon mitgemacht, versichern, daß davon kein Vortheil zu ziehen wäre, indem man durchaus nicht auf eine so starke Eisschicht rechnen könnte, um einen Uebergang zu wagen. Weit mehr darf man dagegen von den verbesserten Congrev'schen Raketen erwarten.

— Ueber die Wiederbesetzung Clausenburgs durch die Magyaren sagt der Lloyd: Aus zuverlässiger Quelle wird uns die Nachricht, daß Clausenburg in Siebenbürgen von dem kleinen, dort stehenden Corps geräumt werden mußte und daß ein sehr überlegener Magyarentrupp dort eingezogen ist. Es soll kein Gefecht vorgefallen sein.

Wien, den 14. Januar. (Spen. Ztg.) Nach den heutigen Nachrichten aus Pesth vom 12. d. war F.-M.-L. Wrbna nach der friedlichen Besetzung von Waitzen mit 4 Divisionen aufgebrochen, um den Insurgenten-Chef Görgeg, der bei seinem Abzuge aus Pesth noch 60 Kanonen mit sich führte und gegen 20,000 M. Honved unter seinem Befehl hatte, zu verfolgen. Die Magyaren hielten auch bei Waitzen nicht Stich und flohen gegen Erlau zu. Kossuth hat sich mit seiner sogenannten Reichsversammlung nach Debreczin begeben und verkündet überall, daß der Sitz der Magyaren von nun an in Debreczin sein werde. Die Straßen fangen an unsicher zu werden, da sich die fliehenden Honved-Soldaten in Räuberbanden auflösen. Es werden deshalb militärischer Seits mobile Kolonnen zur Deckung der Straßen gebildet. — Man schreibt aus Mailand vom 10. d.: „Es war hohe Zeit, daß die K. Armee in Ungarn so bedeutende Siegesfortschritte machte, denn schon gab sich in allen Städten der Lombardei eine bedeutende Gährung kund. Emissäre aller Gestalten verbreiteten die schändlichsten Nachrichten von der K. Armee. In Bergamo fand sich deshalb F.-M.-L. Hainau veranlaßt, strenge Maßregeln zu ergreifen. Es wurde das Standrecht in vollster Strenge ausgeübt. Nach der Einnahme von Pesth bleibt nun dieser verzweifelten Magyarisch-Italienischen Faktion keine Hoffnung mehr übrig. In Venedig war der Eindruck dieser Nachricht noch größer, als in Mailand."

Wien, den 15. Jan. In den Mährischen Provinzialalblättern sind die Signalements Pulsky's, Tausenau's und Kossuth's mitgetheilt worden, da man vermuthet, daß sie nach Schlesien zu flüchten beabsichtigen. Die angeführten Merkmale lauten hierbei mitunter seltsam. So heißt es von Pulsky: er habe die Gewohnheit, die linke Hand auf den Rücken zu legen, und Kossuth pflege im Sommer den Hemdekragen umgelegt zu tragen,

— Aus Kremsier erfährt man, daß die Textirung des § 3. der Grundrechte auf folgende Weise erfolgt sei: „Alle Standesvorrechte sind abgeschafft, daher kein weiteres Adelsdiplom verliehen wird. Den Ausländern soll der Eintritt in Oesterreichische Dienste nicht verwehrt werden." — Von nun an finden in jeder Woche vier Reichstagssitzungen statt.

— Vom Kriegsschauplatze aus Ungarn giebt es gar nichts Neues, die Ungarn sind noch in Komorn, Windischgrätz in Ofen, Kossuth haben sie noch nicht, dafür hat der Condottiere Bem sich nach Siebenbürgen geworfen. Ich fürchte, dieser Ungarische Krieg wird eine sehr lange Krankheit sein — aber leider folgt auf lang Krankheiten gewöhnlich die Auszehrung. Und ich weiß nicht, wer mehr abgemagert ist, die Ungarn oder wir trotz unserer Wattirung von 400,000 Soldaten. Mag ruhig in die Zukunft sehen, wer will, ich kann es nicht, mir ist die Zukunft ein schwarzes Glas, und da ist's kein Wunder, daß mir die Sonne blutroth erscheint. Und hier in Wien — da will es weder mit der Gesinnung noch mit den Gewerben besser gehen, und leider geschieht von oben herab nichts, um vermittelnd oder versöhnend einzuschreiten. Das Ministerium des Innern hat die Verordnung vom Juli des Jahres 1846 gegen die Deutschkatholiken wieder in Wirksamkeit gesetzt. Diese Verordnung erklärte bekanntlich die Deutschkatholiken als zur Kategorie der verbotenen Gesellschaften gehörig, und versagte jedem den Eintritt über die Grenze Oesterreichs.

— Das starke Oesterreichische Ministerium fordert von dem schwachen Sachsen die Auslieferung der nach den Oktobertagen aus Wien nach Dresden und Leipzig geflüchteten Schriftsteller.

— Baron Kulmer, der Minister für Kroatien, äußerte sich, daß er die Slowanska lipa in Agram nicht dulden werde.

Preßburg, den 13. Januar. Die von der K. Freistadt Preßburg an den Kaiser und König Franz Joseph I. zu dem Ende entsendete Deputation, um Sr. Majestät im Namen der Stadt Preßburg die Huldigung und Treue auszudrücken, ist als Ungarns erste Huldigungsdeputation am 11. d. M. von Sr. Majestät huldreichst empfangen worden.

(Preßb. Z.)

Lemberg, den 9. Januar. Das Gerücht von einer Invasion des Generals Bem in Galizien hat sich leider wider alles Vermuthen bestätigt mit dem einzigen Unterschiede, daß dieser Einfall nicht blos bei Skole im Stryer Kr., sondern überdieß noch bei Turka, Samborer Kreises, und von Siebenbürgen aus über die Bukowina, sonach in drei Kolonnen zugleich stattfinden soll. Gleichzeitig heißt es, soll eine Schilderhebung in Krakau stattfinden, um das Militair nach allen Seiten zu zertheilen und dadurch zu schwächen. — Heute ist hier Alles in der größten Spannung und Bewegung, da man auch einerseits hört, daß die Zollämter an der Ungar. Grenze bereits durch vorgedrungene Magyaren aufgehoben worden sind, und andererseits hier im Orte selbst die schleunigsten Rüstungen wahrnimmt.

(Oest. C.)

Lemberg, den 10. Januar. Schon vor einigen Tagen waren Nachrichten aus der Bukowina eingegangen, daß die Kaiserlichen Truppen unter F.-M.-L. Wardener in Siebenbürgen von den Ungarischen Insurgenten unter Anführung Bem's zersprengt worden sind, und daß die letzteren in der Bukowina einzubrechen drohen. — Es wurde von der eben nicht starken Garnison Lembergs ein Bataillon Deutschmeister, ein Bataillon Hartmann Infanterie, eine Batterie Feldgeschütz nebst einer Eskadron Kaiser Chevaurlegers in Eilmärschen nach Czernowitz beordert. Der Abmarsch erfolgte so plötzlich, daß die Truppen schon um 11 Uhr Mittags auf dem Marsche waren, obwohl sie den Marschbefehl erst 6 Uhr Morgens erhielten. — Heute kam zur Beruhigung Aller eine Estaffette aus Sereth mit der Nachricht, daß Oberstlieutenant Springesfeld mit einem Bataillon Grenzkordon, einer Division Parma, und Sivkovich mit Hülfe des Landsturmes die Ungarn nach einem siegreichen Gefechte über die Grenze zurückgeworfen habe. — Durch Reisende erfahren wir, daß der Einbruch der Ungarn die Stadt Czernowitz in große Bestürzung versetzt habe; die Kais. Kassen waren bereits gepackt, und auf dem Punkte, in Sicherheit abgeführt zu werden. Viele Familien haben die Stadt verlassen. Das Kais. Gestüt aus Radautz war bereits an die Russische Grenze abgeführt, um es nöthigenfalls unter Russischen Schutz zu stellen. — An der Moldauischen Grenze standen Kosaken und das Russische Geschütz mit brennenden Lunten. — Um das weitere Einbrechen über die Karpathen zu verhindern, wird im Stryer, Stanislauer und Kolomear Kreise der Landsturm aufgeboten, zu dessen Organisirung der G.-M. Backo bereits abgegangen ist. — Auch errichten die galizischen Ruthenen zur Besetzung der Engpässe ein besonderes Freikorps.

(Oest. C.)

Ausland.

Frankreich.

Paris, den 13. Jan. Mehrere Journale zeigten dieser Tage an, man werde von der Nationalversammlung zu Gunsten L. Napoleon's die Bewilligung von 3 Mill. als Repräsentationskosten begehren. Jetzt hört man, dies sei irrig; es handle sich vielmehr um eine Rente von 3 Mill., die im Namen L. Napoleon's gefordert werden solle und welche er als Erbe des Ex Königs von Holland, seines Vaters, beanspruche. Von der Restauration sei Letzterm die Zahlung dieser Rente verweigert worden.

— Die Kolonie am Senegal hat den Maire von St. Louis, Durand-Valantin, Negozianten und Sklavenbefreier, in die Nationalversammlung gewählt.

— Eine Verordnung des Finanz-Ministers setzt die Abgaben auf Austern und Seefische herab.

— Die Bäckergesellen-Excesse haben sich gestern in der Rue Sartini, nächst der großen Wahlhalle bei der Post, erneuert. Etwa 150 Gesellen wollten ein dort gelegenes Beschäftigungs-Büreau stürmen und zertrümmern, als ein Polizei-Kommissarius mit starker Bedeckung den Haufen umzingelte und gefangen nehmen ließ.

— In den Bilderläden ist jetzt eine Carricatur ausgehängt, auf der Ludwig Philipp, hinter ihm Lamartine, hinter diesem Cavaignac und endlich Ludwig Napoleon abgebildet stehen, von denen Jeder dem betreffenden Vordermann einen Fußtritt vor den Sitztheil des Körpers versetzt, mit der Unterschrift: „Fortsetzung folgt."

— In Tours (Dep. Indre und Loire) hat der Gen. Ornano, ein Verwandter Bonaparte's, den Sieg über alle seine Gegner bei einer Ersatzwahl für die National-Versammlung davongetragen. Ornano erhielt 17,771, Rioche, ein Demokrat, nur 4045 Stimmen.

— Die Debatten in der National-Versammlung, die Besorgniß wegen Einziehung der Einkommensteuer und andere Gerüchte von Demonstrationen u. drgl. hinderten den Aufschwung an der Börse, doch stellten sich gegen den Schluß die Preise etwas besser als gestern.

Die Polizei macht heute Jagd auf die Bäckergesellen, welche in der vorigen Nacht die berüchtigten Placementsbureaus (welche Caussidière abgeschafft und Cavaignac wieder eingeführt hatte) demolirt haben. Nachdem alle ihre Bittschriften und Anträge unerfüllt blieben, machten sie gestern Abend ihrer Rache Luft. Mehrere Haufen drangen in die Straße Lefevre, so wie in die Straße Agenteuil, wo sich dergleichen Placementswurcherer befinden, und zerstörten Alles, was sie daselbst vorfanden.

— A. Trecul, ein Naturforscher, der auf Regierungskosten Nordamerika bereist, richtet von den Ufern des Neosho einen interessanten Bericht an das Ackerbau- und Handels-Ministerium, worin er die Psoralea esculenta und Apias tuberosa als vortreffliche neue Nahrungsstoffe (besser als die Kartoffel) bezeichnet und eine wilde Thierart, Bison, nach Kreuzung mit unsern vaterländischen Affenracen, für den Ackerbau geeignet empfiehlt. Der Moniteur vom 12. Januar enthält diesen Bericht vollständig.

— Man kann sich von der Masse der bei dem Präsidenten täglich eingehenden Schreiben kaum einen Begriff machen. Vier Jäger sind täglich von 9 Uhr Morgens bis 5 Uhr Abends nur mit dem Erbrechen der Briefe beschäftigt. Die meisten derselben enthalten Gesuche um Geld oder Anstellung. Bis jetzt sind 7561 Bitten um Anstellung bei der Tabacks-, 5831 bei der Stempel- und 4755 bei der Postverwaltung eingegangen. Es fehlt auch nicht an Solchen, welche ein Darlehen von 100,000 Frcs. nachsuchen. Von 7 Uhr Morgens ab sind die Vorzimmer des Präsidenten schon mit Besuchern und Bittstellern angefüllt.

Spanien.

Madrid, den 6. Januar. Am 3. wurde in dem Liceo artistico zum zweiten Male das Original-Lustspiel des Hrn. Navarrete, „eine Heirath nach der Mode" gegeben. JJ. MM. der König und die Königin, so wie die Königin Mutter, wohnten der Darstellung bei, und waren von der Herzogin v. Gor, den Herzogen v. Abrantes und de la Roca und dem Gr. v. Pinohermoso begleitet. Nur die Achtung vor der Anwesenheit der K. Herrschaften verhinderte das Publikum, zum Oefteren in lauten Beifall auszubrechen. Nach dem Schlusse der Darstellung ließen JJ. MM. den Verf. des Stücks, Hrn. Navarrette, zu sich rufen, um ihm in den wohlwollendsten Ausdrücken ihren Beifall über seine Arbeit zu bezeugen.

Madrid, den 7. Januar. Gestern wurde die Adreßdebatte geschlossen. In der Rede des General Narvaez zur Vertheidigung der Regierung bemerken wir eine Stelle, wo er in Bezug auf die Ausweisung des Englischen Gesandten Sir Hr. Bulwer und eine im Englischen Unterhause darüber gefallene Aeußerung sagt: „Ich protestire gegen die Behauptung, daß Ihre Maj. die Königin ihren Thron der Mitwirkung der Engländer verdanke und daß diese daher ein Recht haben, sich in die Angelegenheiten Spaniens zu mischen. Ihre Maj. sitzt auf ihrem Thron in Kraft ihrer Rechte, des Willens Gottes und der treuen Anstrengungen ihrer Unterthanen. Anders giebt es keine Könige von Spanien. Uebrigens ist es nicht die Absicht der Spanischen Regierung gewesen, die Englische Nation oder gar die Königin dieser mächtigen Nation zu beleidigen und am Besten wird es sein, die ganze Angelegenheit in Vergessenheit fallen zu lassen." Der ministerielle Sieg ist vollständig; der Adreßentwurf wurde mit 147 gegen 40 Stimmen angenommen.

Großbritannien und Irland.

London, den 12. Januar. Am 10. fand in Manchester die Versammlung des Finanzreform-Vereins Statt. Es hatten sich dazu gegen 12000 Personen eingefunden und etwa 5000 konnten keinen Einlaß erhalten. Hr. Wilson, der Vorsitzende der Antikorngesetz-Ligue führte auch hier den Vorsitz. Nach Ws. Einleitungsvortrage sprach Richard Cobden unter anhaltendem, großem Beifall. Sein Antrag ging dahin, daß dieser Verein sich mit dem Liverpooler und andern gleichgesinnten verbinde, um wenigstens die Staatsausgaben auf den Fuß von 1835 zu bringen und ein billigeres und ökonomischeres Steuersystem herbeizuführen. Cobden sprach über eine Stunde und entwickelte in seiner trefflichen Rede auch die gesammte politische Lage des Festlandes. Hr. Milner Gibson beantragte, daß, obgleich den vereinten Bemühungen eine Verminderung der Abgaben gelingen könne, so habe doch die Erfahrung gezeigt, daß die Regierung sich der Oekonomie nicht befleißige. Die Steuerzahler müssen daher durch Veränderung des Wahl- und Vertretungs-Systems einen unmittelbareren und vollständigeren Einfluß auf das Unterhaus gewinnen. Hr. Bright beantragte, daß das Wahlrecht an ein ganz geringes Einkommen von 40 Sch. ($13\frac{1}{3}$ Thlr.) gebunden werde, denn dem Unterhause müssen tüchtige-demokratische Kräfte zugeführt werden, zumal eine, die Volksansichten nicht vertretende Regierung 60 Millionen Steuern vergeude. Alle Anträge wurden angenommen und die Versammlung trennte sich ruhig.

— Nach Berichten aus der Capcolonie, vom 16. Novbr., herrschte dort Ruhe, da die Eingeborenen und die Boers sich von der Nutzlosigkeit eines Widerstandes gegen die Britische Macht überzeugt haben. Man hat jetzt entdeckt, daß der geschlagene Rebellenführer Prätorius sich zur Gründung eines unabhängigen Staates mit den Zulus verbinden wollte. — Der Plan einer Trennung der Ost- von der West-Colonie ging zwar nicht durch, doch einigte man sich, daß die Einsetzung eines Gouverneurs, Vollziehungsraths und Vertretungskörpers wesentlich und daher zu beantragen sei. — Von dem Mutterlande wurde angefragt, ob die Colonie gebesserte Sträflinge aufnehmen wolle? Die Anfrage stieß indeß auf Widerspruch. — Die Boers haben von der auferlegten Steuer schon 6000 Pfd. St. bezahlt.

London, den 13. Jan. In Dublin erklärte der Gerichtshof der Queensbench zu Anfang seiner vorgestrigen Sitzung, daß das Urtel über die wegen Theilnahme an dem letzten Irländischen Aufstande schuldig gefundenen Smith O'Brien, Meagher und Konsorten wegen Unpäßlichkeit des Richters Moore erst am 16. Januar verkündet werden könnte. In Duffy's Prozeß ist für morgen die Verhandlung über die Form, in der das Urtel erfolgen soll, angesetzt.

— Zu Falkestone wird man heute Versuche mit einem unterseeischen telegraphischen Drahte über den Kanal machen. Ein Dampfschiff soll den nöthigen Apparat an Bord nehmen und der fortlaufende Draht eine Stunde weit gelegl werden. Gelingt dieser Versuch in dem kleineren Maaßstabe, so glaubt man, auch die Anlegung eines bleibenden unterseeischen Telegraphen zwischen der Englischen und Französischen Küste sofort durchführen zu können. Die Kosten des Versuchs trägt die südöstliche Eisenbahn-Gesellschaft.

— In den neuesten aus den Vereinigten Staaten eingegangenen Blättern befinden sich wieder zwei als halb offiziell bezeichnete Berichte über Kalifornien. Sie rühren von dem Hauptmann Folsom her und sind aus San Francisco an den General-Major Jessup gerichtet. Der erste ist vom 18. September v. J. und giebt eine Uebersicht über den Verlauf der Dinge seit dem Juli 1846, wo Commodore Sloat zuerst durch Aufziehung der Amerikanischen Flagge von dem Lande Besitz nahm. Bis dahin, schreibt der Hauptmann, habe das Land gewissermaßen im Schlummer gelegen, die Einwohner hätten von der Zeit der ersten Ansiedelung an niemals Thätigkeit und Unternehmungsgeist gezeigt, und die eingewanderten Ausländer seien durch die immer von neuem wieder auftauchenden Umwälzungen verhindert worden, sich ihrer Geschäftsthätigkeit ohne Einschränkung hinzugeben. Mit dem Wechsel der Flagge habe sich sofort dieser Zustand geändert. Die Handelsgeschäfte hätten einen neuen Aufschwung genommen, die Zahl der Einwohner habe sich durch Einwanderer Angelsächsischen Stammes rasch vermehrt; Ackerbau und Obstzucht hätten angefangen, größere Fortschritte zu machen, der ganze Zustand des Landes habe zusehends einen besseren Anstrich bekommen, kleine Ortschaften seien in verschiedenen Theilen des Landes wie durch Zauber aus dem Boden hervorgesprungen, und Alles habe die gedeihlichste Zukunft versprochen. Da plötzlich sei ein vollständiger Wechsel der Dinge

eingetreten. In der letzten Hälfte des Februar 1848 habe ein Mechaniker, Namens James Marshall, mit dem Bau einer Säge-Mühle für J. A. Sutter beschäftigt, an dem südlichen Ufer eines in Kalifornien unter dem Namen American Forck oder Rio de los Americanos bekannten Flusses, etwa 50 Englische Meilen von New-Helvetia oder Sutters Fort, Stücke Goldes im Sonnenschein auf dem Boden eines von ihm gegrabenen Mühlen-Kanals entdeckt; in wenigen Tagen habe man für 150 Dollars Gold entdeckt, und die Mormonen, aus denen die bei dem Mühlenbau beschäftigten Arbeiter meistens bestanden, hätten darauf rasch die berauschende Mähr von der gemachten Entdeckung im ganzen Lande verbreitet. Rechtsgelehrte, Aerzte, Geistliche, Pächter, Handwerker, Matrosen und Soldaten verließen in Folge davon ihre Berufsgeschäfte und legten sich aufs Goldsuchen, um in wenigen Wochen reich zu werden. Ortschaften und ganze Bezirke, wo bis dahin Leben und Thätigkeit gewaltet hatte, wurden von der ganzen männlichen Bevölkerung verlassen. So geschah es auch in San Francisco, wo außer zwei oder drei Kaufleuten und einigen Soldaten kein männliches Wesen zu sehen war. Neuerdings indeß hatte sich das wieder geändert. In den Minen waren Krankheiten ausgebrochen und viele der Goldjäger theils krank, theils, um den Fiebern zu entgehen, zurückgekehrt, während andererseits von außen her bereits viele Einwanderer in San Francisco anlangten. Es befanden sich viele Arbeiter dort, die indeß nur zu übertrieben hohen Preisen arbeiten wollen. Hauptmann Folsom selbst war am 1. Juli in den Minen gewesen und hatte dort das Wetter unerträglich heiß, heißer als in Brasilien in der wärmsten Jahreszeit, gefunden, und der Eintritt der Regenzeit war erst in fünf Monaten zu erwarten. Im weiteren Verlaufe seines Schreibens giebt nun der Haupmann einige nähere, im Ganzen mit den Angaben des Masonschen Berichtes übereinstimmende Mittheilungen über den Betrag des täglichen Gewinnes, der, wie er sagt, von 25 Dollars mitunter bis 800 und 1000 Dollars sich gesteigert habe, über die vermuthliche Ausdehnung der Gold-Region und Anderes. Er berechnet, daß vom 1. Juli 1848 bis zum Ende des Jahres für 5,500,000 Dollars Gold gewonnen und von diesen schon bis zum 30. September für etwa 500,000 Dollars ins Ausland werde verschifft worden sein, wovon vier Fünftel seiner Meinung nach den Weg in nicht-amerikanische Münzstätten finden werden. Die Nothwendigkeit, die Interessen der Vereinigten Staaten in Bezug auf den Goldreichthum des Landes selbst sicherzustellen, so wie Fürsorge für die persönliche Sicherheit der Einwohner zu tragen, die schon durch die unter den Goldjägern eingerissenen Plünderungen und einzelne Mordthaten bedroht zu werden begann, veranlaßt den Verfasser des Schreibens, auf baldige Einsetzung einer kräftigen Regierung unter einem besonders charakterfesten, reichbesoldeten Gouverneur zu dringen. Der zweite Brief des Hauptmann Folsom, ebenfalls aus San Francisco, an den General-Major Jessup gerichtet und vom 8. Oktober datirt, enthält zunächst einige Angaben über die übermäßige Höhe des Arbeitslohnes. Zum Löschen der Ladungen und dergleichen wurden nur Sandwich-Insulaner oder Kavaras gebraucht, die schlechtesten unter allen Arbeitern; sie erhalten entweder 1 Dollar stündlich oder werden wochenweise zu 6 bis 8 Dollars täglich gemiethet. Handwerker erhalten 8 bis 10 und, wenn man sie monatweise miethet, 6 Dollars täglich. Matrosen verweigern jedes Engagement zu 80 Dollars monatlich. Gewöhnliche Commis und Ladenaufseher erhalten oft außer ihrer Kost 2500 Dollars jährlich, ein Oberkellner in Wirthshäusern 1700, die Unterkellner 1200 und 1500 Dollars. Die in Kalifornien stationirten Offiziere der Armee der Vereinigten Staaten sind am allerschlimmsten daran, da sie ihren Posten nicht verlassen dürfen und ihre Gage nicht hinreicht, sich auch nur die nothwendigsten Dienstleistungen zu verschaffen. Im Juli und August hatten die Offiziere in Monterey gar keine Bedienung und mußten, den Gouverneur Mason eingerechnet, ihre Küche abwechselnd selbst besorgen. Außer den Goldminen finden sich übrigens, wie Hauptmann Folsom berichtet, auch überaus reiche Silber- und Quecksilberminen in Kalifornien. Von letzteren ist die neue Almadenmine bei Santa Clara die bedeutendste; sie liefert bei sehr mangelhafter Maschinerie 50 pCt. Reinertrag. Eisen, Kupfer, Blei, Zinn, Schwefel, Zink, Platina, Kobalt u. s. w. sollen in großer Menge an mehreren Punkten des Landes gefunden werden. Was den Ackerbau betrifft, so ist Kalifornien wegen des Regenmangels weniger dazu geeignet, indeß nicht in dem Maße, wie man gelegentlich behauptet hat; vielmehr sind bis jetzt alle mit Verstand angestellten Versuche im Ackerbau vollkommen gelungen, im Vergleich zu der ganzen Ausdehnung des Landes sind jedoch allerdings die zum Ackerbau tauglichen Theile nur unbedeutend. Mit Ausnahmen von Theilen des Sacramento- und San-Joaquimthales, dem Mittelpunkte der Goldregion, ist das Klima von Kalifornien sehr gesund. Das Land bedarf indeß dringend einer geordneten Regierung, und Hauptmann Folsom berichtet noch am Schlusse seines zweiten Briefes, daß aller Respekt sowohl vor den Militair- als den Civilgesetzen bereits völlig untergraben sei und in den meisten Theilen des Landes, außerhalb der Dorfschaften, besonders aber in den Minen, nur noch das Recht des Stärkeren gelte, an eine Bestrafung der Schuldigen aber nicht zu denken sei.

Schweiz.

Bern, den 12. Jan. Die „Augsb. Allg. Ztg." vom 7. d. enthält eine längere Mittheilung, die einige interessante Punkte darbietet. So verlangt der Schweizerische Gewerbsstand durch zahlreiche, an den Bundestag gerichtete Petitionen Schutz für die vaterländische Industrie, da bei der herrschenden Gewerbefreiheit die Rechte den Auswärtigen und die Lasten den Einheimischen zu Theil werden.

— Die Gemeinde Salenstein, im Thurgau, hat ihrem ehemaligen Mitbürger, dem Prinzen Louis Napoleon Bonaparte, zu seiner Erwählung als Präsident der Französischen Republik, ein Gratulationsschreiben nach Paris gesandt. Er war seiner Zeit Schulvorsteher und, wenn wir nicht irren, auch Gemeinderath in Salenstein.

Italien.

Neapel, den 2. Jan. Im Mai v. J. verließ der damalige Oesterreichische Gesandte, Fürst Felix Schwarzenberg, plötzlich unsere Stadt, weil das Volk seine Wappen abgerissen und auf öffentlicher Straße verbrannt hatte. Er war entrüstet über die Schwäche des Königs, der nicht einmal die Häuser der Gesandten zu schützen wußte. Er hatte ihm gerathen, die demokratische Partei mit Gewalt zu unterdrücken, und verlangte von ihm, er solle öffentlich erscheinen und das loyale Volk um sich sammeln. Er selbst und der Russische Gesandte erboten sich, ihn zu begleiten und jede Gefahr mit ihm zu theilen. Damals widerstand Ferdinand solchen Rathschlägen und die diplomatischen Beziehungen mit Oesterreich wurden abgebrochen. Jetzt werden sie wieder aufgenommen. Man schließt daraus, Oesterreich und Neapel werden gemeinschaftlich im Kirchenstaat interveniren, Oesterreich wird Bologna und Ancona besetzen, Neapel den Papst nach Rom selbst führen. Aus Sicilien heißt es, daß die Sicilianer den Waffenstillstand gebrochen hätten, und von Palermo auf Messina anrückten. General Filangieri soll darüber sehr froh sein. Er seinerseits will nun auf Palermo losgehen. Er soll ein sehr ernsthaftes Gespräch mit dem Englischen und Französischen Gesandten gehabt und sie aufgefordert haben, den Offizieren ihrer Geschwader strenge Neutralität zu empfehlen. Er würde keinen Unterschied zwischen Sicilianern und Neutralen machen, wenn er letztere mit den ersteren finge. Filangieri war in der letzten Zeit öfter in Gaeta, um mit dem König, der sich persönlich ganz den religiösen Interessen widmet, Rücksprache zu nehmen.

— In Calabrien fanden neuerdigs an fünf Punkten Gefechte statt, und bei Brancalcone wurden die K. Truppen geschlagen. In Reggio machte der bekannte Agostino Plutino einen neuen Aufwiegelungsversuch, indem er sich von der Sicilischen Küste hinüberwagte. Der König befindet sich ganz und gar in den Händen Rußlands: er ist Russischer Vasall geworden. Chreptowitsch leidet Alles. In Messina, Palermo, Catania, ja in ganz Sicilien ist der Haß gegen Neapel unbeschreiblich groß. König Ferdinand bedroht Neapel mit einem Bombardement, und wird es daher ohne starke Besatzung zügeln, aber Calabrien, Apulien, das Basilicat und ganz Sicilien überwindet er nicht mit einem Heere von 100,000 Mann.

[Für den hier folgenden Theil ist die Redaction nicht verantwortlich].

Der hier in Posen so wenig herrschende Sinn für Musik macht auf jeden Musikfreund, der sich des Abends bei der Joh. Harpfschen Kapelle angenehme Stunden bereiten will, einen traurigen Eindruck. Daß am Mittwoch den 17. d. M. stattgefundene Concert hat ungetheilten Beifall gefunden, vorzüglich hat Herr Schaniel (Flötist) wieder einmal gezeigt, welch' ein Meister er auf diesem Instrument ist; so wie der Herr Lucas Harpf am Donnerstag sich als fertiger Violinist zeigte. Es wäre sehr zu wünschen, daß dieser Kapelle mehr Theilnahme erwiesen würde, da Posen ja sonst aller derartigen schönen Genüsse entbehrt. Den Herrn Kapellmeister würde ein wenig mehr Ruhe beim Dirigiren angenehmer machen.

Ein Musikfreund.

Kirchen-Nachrichten für Posen.

Sonntag den 21. Januar c. werden predigen:
Ev. Kreuzkirche. Vm.: Hr. Oberprediger Hertwig. — Nm.: Hr. Pred. Friedrich.
Ev. Petrikirche. Vm: Hr. Consist.-Rath Dr. Siedler.
Garnisonkirche. Vm.: Hr. Divis.-Pred. Bork.
Evangel.-lutherische Gem. Vor- und Nm.: Hr. Dr. Franke.
Christkathol. Gemeinde. Vorm.: Herr Pred. Czerski, aus Schneidemühl. Nachm.: Gemeinde-Versammlung.

In den Parochieen der genannten Kirchen sind in der Woche vom 11. bis 18. Januar 1849:
Geboren: 3 männl., 5 weibl. Geschlechts.
Gestorben: 15 männl., 6 weibl. Geschl.
Getraut: 10 Paar.

Markt-Bericht.

Berlin, den 18. Januar.

Am heutigen Markt waren die Preise wie folgt: Weizen nach Qualität 52—56 Rthlr. Roggen loco 26—$27\frac{1}{2}$ Rthlr., p. Frühjahr 82pfd. $28\frac{1}{4}$ Rthlr. Br., 28 Geld. Gerste, große loco 22—24 Rthlr., kleine 19—21 Rthlr. Hafer loco nach Qualität 15—16 Rthlr., p. Frühj. 48pfd. $15\frac{1}{4}$ Rthlr. Br., 15 G. Rüböl loco $13\frac{1}{6}$ à $13\frac{1}{8}$ Rtlr., p. diesen Monat $13\frac{1}{6}$ à $13\frac{1}{12}$ Rthlr., Jan./Febr. $13\frac{1}{12}$ à 13 Rthlr. Februar/März 13 à $12\frac{5}{6}$ Rthlr. März/April $12\frac{5}{6}$ à $12\frac{2}{3}$ Rtlr. April/Mai $12\frac{2}{3}$ à $12\frac{5}{8}$ Rthlr. Mai/Juni $12\frac{1}{2}$ Rtlr. Leinöl loco $9\frac{5}{6}$ Rthlr., Lieferung p. April/Mai $9\frac{3}{4}$ Rthlr.

Spiritus loco ohne Faß $14\frac{7}{8}$ Rthlr. verk., p. Jan. $15\frac{1}{4}$ à 15 Rthlr., p. Februar $15\frac{1}{2}$ à $15\frac{1}{4}$ Rthlr., p. März 16 à $15\frac{3}{4}$ Rthlr., p. Frühjahr $16\frac{2}{3}$ Rthlr. Br., $16\frac{1}{2}$ G.

Posen, den 19. Jan. (Nicht amtlich.) Marktpreis für Spiritus p. Tonne von 120 Quart zu 80% Tralles $12\frac{7}{12}$ Rthlr. — $12\frac{2}{3}$ Rtl.

Berliner Börse.

Den 18. Januar 1849.	Zinsf.	Brief.	Geld.
Preussische freiw. Anleihe	5	$101\frac{1}{4}$	$100\frac{3}{4}$
Staats-Schuldscheine	$3\frac{1}{2}$	$79\frac{1}{2}$	79
Seehandlungs-Prämien-Scheine	—	$98\frac{1}{2}$	98
Kur- u. Neumärkische Schuldversch.	$3\frac{1}{2}$	—	—
Berliner Stadt-Obligationen	$3\frac{1}{2}$	$98\frac{1}{4}$	$97\frac{3}{4}$
Westpreussische Pfandbriefe	$3\frac{1}{2}$	$83\frac{3}{4}$	$83\frac{1}{4}$
Grossh. Posener "	4	—	96
" "	$3\frac{1}{2}$	—	$80\frac{7}{8}$
Ostpreussische "	$3\frac{1}{2}$	—	—
Pommersche "	$3\frac{1}{2}$	—	$90\frac{3}{4}$
Kur- u. Neumärk. "	$3\frac{1}{2}$	$91\frac{3}{8}$	—
Schlesische "	$3\frac{1}{2}$	—	—
" v. Staat garant. L. B.	$3\frac{1}{2}$	—	—
Preuss. Bank-Antheil-Scheine	—	92	—
Friedrichsd'or	—	$13\frac{7}{12}$	$13\frac{1}{12}$
Andere Goldmünzen à 5 Rthlr.	—	$13\frac{1}{12}$	$12\frac{7}{12}$
Disconto	—	—	$4\frac{1}{2}$
Eisenbahn-Actien (voll. eingez.)			
Berlin-Anhalter A. B.	4	80	—
" Prioritäts-	4	—	$87\frac{1}{4}$
Berlin-Hamburger	4	$60\frac{1}{2}$	—
" Prioritäts-	$4\frac{1}{2}$	93	$92\frac{1}{2}$
Berlin-Potsdam-Magdeb.	4	$60\frac{1}{2}$	60
" " Prior. A. B.	4	84	—
" " "	5	95	$94\frac{1}{4}$
Berlin-Stettiner	4	89	—
Cöln-Mindener	$3\frac{1}{2}$	79	—
" Prioritäts-	$4\frac{1}{2}$	—	$92\frac{1}{2}$
Magdeburg-Halberstädter	4	$113\frac{1}{2}$	—
Niederschles.-Märkische	$3\frac{1}{2}$	—	$71\frac{2}{3}$
" Prioritäts-	4	—	$86\frac{1}{2}$
" "	5	—	$98\frac{1}{4}$
" " III. Serie	5	—	$94\frac{1}{4}$
Ober-Schlesische Litt. A	$3\frac{1}{2}$	$94\frac{1}{4}$	94
" " B.	$3\frac{1}{2}$	$94\frac{1}{4}$	94
Rheinische	—	—	—
" Stamm-Prioritäts-	4	—	—
" Prioritäts-	4	—	—
" " v. Staat garantirt	$3\frac{1}{2}$	—	—
Thüringer	$4\frac{1}{2}$	—	$50\frac{1}{2}$
Stargard-Posener	4	—	$70\frac{3}{4}$

Druck u. Verlag von W. Decker & Co. Verantw. Redacteur: C. Hensel.

Als Verlobte empfehlen sich:
Siegfried Misch. Caroline Ollendorf.
Posen. Rawicz.

Gemäß des, durch die Versammlung vom 20sten December v. J. uns ertheilten Auftrages, die Errichtung einer Privat-Bank für Posen betreffend, laden wir hiermit unsere Mitbürger zur gemeinschaftlichen Berathung dieses Gegenstandes auf den 1sten Februar c. 10 Uhr des Morgens im Landschaftsgebäude ein.

Posen, den 18. Januar 1849.

Im Auftrage der Kommission,
Miszewski.

Meinen kleinen und großen Saal bin ich jederzeit gern bereit geschlossenen Gesellschaften zur Abhaltung von Bällen und Tanzvergnügen, so wie Volks- und sonstigen Versammlungen gegen billige Entschädigung zu überlassen. Auch zu Festlichkeiten bei Gelegenheit von Kindtaufen und Hochzeiten stehen meine Lokale zur Disposition, worauf ein geehrtes Publikum aufmerksam zu machen mir erlaube.

T. Żychliński, Friedrichsstraße 28.

Ein Hauslehrer, der auch Musik-Unterricht ertheilen kann, wird gesucht. Näheres Dominikanerstraße No. 3.

Ein Hauslehrer wird gesucht. Das Nähere ist zu erfragen beim Pastor Friedrich.

Auswanderung.

Alle Diejenigen, welche ihr Vaterland verlassen, und sich in Nord-Amerika, oder anderen transatlantischen Ländern ansiedeln wollen, finden, nicht nur Behufs ihrer Ueberfahrt von Bremen oder Hamburg billigste Vermittelung, sondern auch in Betreff von statistischen Nachweisungen, Auskünften und Introduktionen an allen überseeischen Landungsplätzen den bereitwilligsten Vorschub durch

Baumert & Rabsilber,
Hauptagenten des Nationalvereins für deutsche Auswanderung in Leipzig.

Posen, den 20. Januar 1849.

Gerber- und Büttelstraßen-Ecke No. 12. ist eine Stube im ersten Stock, nach vornheraus sofort zu vermiethen.

In Urbanowo bei Posen ist der Obstgarten und das Gartenland pro 1849 zu verpachten. Das Nähere hierüber ertheilt Wilhelm Urban in Urbanowo.

Stroh- und Bordürenhüte zur Besorgung der Wäsche und das Modernisiren nehmen an zu den bekannten billigen Preisen

M. Vetter & Comp.

Der bis jetzt vom Konditor Herrn Tomski benutzte Laden, Wronker- und Krämerstraßen-Ecke, desgleichen im 2ten Stock Wohnungen von 2 und 4 Stuben, sind in meinem Hause No. 92. Markt und Wronkerstraßen-Ecke zum 1sten April d. J. zu vermiethen.

Carl Scholtz.

Eine Wohnung im ersten Stock von 5 Piecen, mit Balkon und Zubehör, ist von Ostern ab Wallischei No. 1. zu vermiethen.

Hierdurch erlaube ich mir ergebenst die geehrten Herren Gartenbesitzer, Handelsgärtner und Landwirthe auf mein Verzeichniß über Gemüse-, Blumen-, Feld- und Sträucher-Saamen, nebst Auszug von Pflanzen und Knollen, für das Jahr 1849, aufmerksam zu machen. Dasselbe enthält an 2500 Nummern, und außer den älteren, anerkannt besten, die werthvollsten neuen Acquisitionen. Alle Aufträge werden in gewohnter Weise schnell und reell ausgeführt. Cataloge sind durch die Expedition dieser Zeitung gratis zu beziehen.

Erfurt, den 28. December 1848.

Ernst Benary,
Kunst- und Handelsgärtner.

Mercadier Fabre's aromat. med. Seife,

von den Herren Aerzten, als: Geheimerath Dr. Gräfe, Dr. Natorp, Lehweß und Gustorff als das vorzüglichste und untrüglichste Mittel gegen Gicht, Drüsen, Flechten, Sommersprossen, Ausschläge, Hautschärfen rc. anerkannt, wird in Posen nur beim Parfümeur Herrn **Louis Klawir**, Breslauerstraße No. 14. verkauft.

J. G. Bernhardt in Berlin.

Aecht orientalischen Räucherbalsam verkauft à 5 Sgr. **Klawir**, Breslauerstraße 14.

In meine Weinhandlung wird ein Lehrling gesucht.

Carl Scholtz.

Einem hochgeehrten Publikum zeige ich ergebenst an, daß die von mir seit mehreren Jahren eingerichtete Pfannkuchen-Bäckerei am nächsten Sonntag den 21sten Januar wieder eröffnet wird. Es empfiehlt dieselbe bei billigen Preisen

L. Smelkowski,
Eingang Waisenstr. No. 5. und Markt No. 71.

Die heute erfolgte Eröffnung
des neuen „Hôtel zum Schwan,"
nebst
Restauration und Billard,
Weitzsches Grundstück, Wronkerstr. No. 4.,
bringe ich hiermit zur Kenntniß eines hochgeehrten dabei betheiligten Publikums, mit der ergebensten Einladung zum Besuche und mit dem Versprechen der solidesten und billigsten Bedienung. Posen, den 19. Januar 1849.

Peiser.

Zur Einweihung des Coloseums,
Weitzsches Grundstück, Wronkerstraße No. 4.:
Heute Sonnabend den 20sten Januar:

Erste große Redoute
mit und ohne Maske.

Das Nähere besagen die Anschlagezettel. Peiser.